



Abessinien Siedlungskolonie?

Warum der Negus nur die Provinz Ogaden anbot — Klima und Besitzverhältnisse erschweren auf den fruchtbaren Hochebenen eine europäische Siedlung

Negus Haile Selassie hat bekanntlich kürzlich die Abtretung der Provinz Ogaden an Italien, allerdings gegen Gewährung entsprechender Gegenleistungen — Korridor zum Meer, wirtschaftliche Hilfe — angeboten, um den Krieg zu vermeiden. Die Betrachtung der topographischen und der wirtschaftlichen Verhältnisse Abessiniens zeigt, daß er ein anderes Angebot tatsächlich auch kaum machen konnte. Topographisch lassen sich in Abessinien drei Zonen unterscheiden: Küstengebiete, die wenig über der Höhe des Meeresspiegels liegen und aus denen niemand irgend einen Gewinn ziehen kann, fruchtbare Hochebenen mit gesundem Klima, stark bevölkert, und schließlich Gebiete, die zwischen beiden liegen, nicht übermäßig gesund sind, aber fruchtbar und wenig bevölkert. Eine Abtretung von Land im Bereiche der fruchtbaren Hochebenen kommt für den Negus überhaupt nicht in Frage. Sie stellen das klassische Wohngebiet der Abessinier beherrschenden Rasse dar, die dort schon seit mehr als zwei Jahrtausenden sitzt. Eine Abtretung solcher Länderereien zu verlangen, wäre dasselbe, als wenn man Frankreich den Besitz auf die Bourgogne oder England den auf Wales zu muten wollte oder als ob man von seinem Nachbarn fordern würde, daß er einem seine Frau abtritt.

Man könnte vielleicht sagen, das seien sentimentale Gründe, die in einem Zeitalter keine Berechtigung mehr haben, in dem die wirtschaftlichen Gesichtspunkte über die moralischen triumphieren. Es sind aber nicht allein solche Überlegungen, die hier mitsprechen. Praktisch würden einer Ausbeutung der Hochebenen durch eine Welle europäischer Einwanderer große Schwierigkeiten entgegenstehen. Hier leben 4 Millionen Grundeigentümer, die sich an ihren Besitz genau so fest anklammern wie die Bauern in irgend einem europäischen Lande. In diesen landwirtschaftlich genutzten Gebieten kann ein Reisender nicht 100 Meter weit von den ausgetretenen Karawanenpfaden abweichen, ohne daß plötzlich vor ihm ein Gesicht auftaucht, braunrot, mit gelbem Schmelz und verzweifelter Miene, aus dessen Munde ihm von weitem schon der Ruf entgegenhallt: „Bah Menelik! Komm mit mir zum Richter, denn Du hast meine Ernte zertreten!“ Vom reichsten Grundeigentümer bis zum letzten zerlumpten Kleinbesitzer ist die Reaktion, die auf das Betreten der Länderereien abseits der Wege, auch wenn sie in keiner Weise markiert sind, und offenbar gar keine Feldfrucht tragen, die gleiche, und dabei macht es keinen Unterschied, ob der vom Wege Abtretende ein Provinzgouverneur ist oder ein hochangesehener Europäer, der 40 Kintenträger in seinem Gefolge mit sich führt. Die Italiener haben sich diesen Schwierigkeiten bereits gegenüber gesehen, als Menelik, obwohl er der Sieger von Adua war, ihnen seinerzeit Erithrea abtrat.

Wenn man in diesem Lande, das eigentlich nichts weiter ist als ein Ablass Abessiniens, einige tausend Siedler hat ansetzen können, dann deshalb, weil die fruchtbareren und gesünderen Teile von sie eingeborenen Bevölkerung so dicht besetzt waren, daß sie den fremden Elementen das Eindringen unmöglich machen konnte.

In Abessinien sind im Gegensatz zu den Hochebenen die festgelegenen Wüsterstriche und die Zwischenzone sehr dünn besiedelt und das Land gehört den Bewohnern zum Teil auch nicht zu Eigentum, sondern es ist ihnen nur zur vorübergehenden Nutzung überlassen. Zum Teil handelt es sich hier auch um nomadisierende Stämme. Diese Gebiete sind der Gewalt der Regierung erst viele Jahrhunderte nach der Eroberung des Landes durch die Abessinier unterworfen worden. Sie werden immer noch als Eigentum der Krone betrachtet und ihre Nutzung wird dem besiegten Stammeshauptling, zum Teil aber auch den an der Unterwerfung beteiligten Kriegern gewissermaßen wie eine Art Lehen überlassen.

Diese Konstruktion der Besitzverhältnisse, aber eben auch die praktische Lage der Besiedlung dieser Länderereien erklärt es, daß der Negus die Abtretung von Ogaden anbot. Er verfügt damit nur über Land, das sein Eigentum ist. Gewiß würde es auch da Unzufriedenheit unter den Nutznießern geben, aber ihre Zahl wäre nicht so groß, als daß es nicht möglich sein würde, dieser Unzufriedenheit Herr zu werden, d. h. sie notfalls mit den Mitteln der Gewalt zum Schweigen zu bringen.

Aber es ist wenig wahrscheinlich, daß sich auf der Grundlage eines solchen Vorschlags eine Lösung des abessinischen Streitfalles im friedlichen Sinne finden lassen wird. Das Klima in den in Betracht kommenden Gebieten ist für Europäer viel zu ungeeignet. Allerdings darf man auch nicht daran vorbeischießen, daß die Italiener ganz ausgezeichnete Arbeiter sind und daß sie es bereits fertig gebracht haben, aus unbewohnbaren Sümpfen fruchtbare und gesunde Kulturländerereien zu machen.

Lavals Pariser Besprechungen

Um das Genfer Verfahren

Paris, 28. Aug. Die Unterredungen des Ministerpräsidenten Laval mit den Botschaftern Italiens und Englands stehen im Vordergrund des Interesses der französischen Presse. Während die meisten Blätter darauf hinweisen, daß die beiden Botschafter dem französischen Regierungschef den Standpunkt ihrer Regierungen dargelegt hätten, glaubt die gewöhnlich gut unterrichtete Außenpolitiklerin des „Deuxième“ nähere Einzelheiten über diese Unterredung geben zu können.

Danach habe der italienische Botschafter den französischen Ministerpräsidenten wissen lassen, daß Baron Aloisi am 4. September einen genauen Bericht über die Besprechungen erstatten werde, die Italien gegen Abessinien vorzubringen habe. Er werde sich anschließend auf den Artikel 22 des Völkerbundsstatutes und insbesondere auf Paragraph 2 des Artikels 16 stützen, um den Ausschluß Abessiniens aus dem Völkerbund vorzuschlagen, mit dem Hinweis, daß es seinen Verpflichtungen gegenüber dem Pakt nicht nachgekommen sei. Der italienische Vertreter werde außerdem den Beweis dafür erbringen, daß Abessinien die verschiedenen Abkommen mit Italien nicht geachtet habe. Der italienische Botschafter habe ferner mitgeteilt, daß Laval noch vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrates eine Abschrift des italienischen Berichtes erhalten werde, und daß auch der englischen Regierung eine Abschrift übermittle werden solle. An diese Zugeständnisse gegenüber der französischen und der englischen Regierung habe der italienische Botschafter die Bedingung geknüpft, daß man es Abessinien nicht — wie seinerzeit China — erlaube, vor dem Völkerbundrat seine Beschwerden gegenüber Italien vorzubringen. Der Botschafter habe in diesem Zusammenhang gleichzeitig auf die Verantwortlichkeiten hingewiesen, die der Völkerbundrat übernehmen würde, wenn er irgend welche Beschlüsse hinsichtlich des italienisch-abessinischen Streitfalles fassen sollte.

Der englische Botschafter, so schreibt das „Deuxième“ weiter, habe Laval lediglich mitgeteilt, daß seine Regierung sich streng an den Völkerbundsstatut halten werde. Nachdem ihm die italienischen Forderungen mitgeteilt worden waren, habe ihm der englische Botschafter im Namen seiner Regierung die Gegenforderung gestellt, daß Italien sich genau an die Beschlüsse halte, die der Völkerbundrat gegebenenfalls treffen könnte.

„Matin“ hält es nach der Unterredung zwischen dem französischen Außenminister und dem englischen Botschafter in Paris nicht für ausgeschlossen, daß die englische Regierung trotz allem darauf bestehen werde, im Falle eines Ausbruches offener Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien Sühnemahnahmen zu fordern, selbst wenn es sich nur um eine rein moralische Verurteilung Italiens handeln sollte. „Matin“ hält es im übrigen nicht für ausgeschlossen, daß der Völkerbundrat im Anschluß an den Bericht des italienischen Vertreters die Entsendung eines besonderen Untersuchungsausschusses nach Abessinien beantragen könnte.

„Figaro“ glaubt nicht, daß Italien die Ausstoßung Abessiniens aus dem Völkerbund fordern werde. Wenn der italienische Vertreter in seinem Bericht auf die Nichterhaltung gewisser Verpflichtungen hinweisen sollte, die Abessinien sowohl durch die italienisch-abessinischen Abkommen, als auch durch den Völkerbundsstatut übernommen habe, so geschehe das wohl in erster Linie, um das italienische Vorgehen in Abessinien zu rechtfertigen. Es stehe mit ziemlicher Sicherheit fest, daß die übrigen Mitglieder des Völkerbundsrates sich weigern würden, einem solchen Antrag stattzugeben.

Italiens Anklagen gegen Abessinien

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Rom meldet, die Dokumente, die Italien zur Sitzung des Völkerbundsrates am

Kurze Tagesübersicht

Der Reichsernährungsminister hat durchgreifende Maßnahmen gegen Preiserhöhungen für Lebensmittel getroffen.

Am Freitag findet die Trauerfeier für die Verschlatteten des Berliner Einsturzangriffs statt. Die öffentlichen Gebäude tragen Halbmast.

Ein französischer Ministerrat beschäftigte sich mit der Genfer Ratstagung und Lavals Haltung zum Abessinien-Konflikt.

In Vitauen geht der Streit der Bauern weiter, in Südgriechenland ist der Aufstand der Korinthen-Bauern niedergeworfen.

Moskaus ablehnende Antwort auf den amerikanischen Protest hat in Washington schwer verstimmt. Die Erkenntnis der kommunistischen Gefahr scheint nun aber in der Welt draußen anzugreifen, nachdem in Vitauen und Griechenland bei den Unruhen kommunistische Drahtzieher verhaftet wurden.

4. September außer zahlreichen Büchern und Photographien (schiden werde, würden u. a. nach folgenden Gesichtspunkten geordnet sein:

- 1. Verstöße Abessiniens gegen internationale Verpflichtungen, 2. Sklaverei, 3. barbarische Unterdrückung der schwarzen Völker unter abessinischer Herrschaft, 4. Mangel an Aufklärung in der Rechtsprechung, soweit sie nicht völlig fehlt, 5. äußerst tiefer Stand der Zivilisation, und zwar sogar unter den fortschrittlichsten Teilen der Bevölkerung.

Rundgebungen für die Söhne Mussolinis in Port Said

London, 28. Aug. Aus Port Said wird gemeldet: Tausende von Italienern kamen nach der Stadt, um den nach Erithrea fahrenden Transportdampfer „Saturia“ zu begrüßen, auf dem sich die Söhne Mussolinis, Bruno und Vittorio, befinden. Als das Schiff, umgeben von Dampfbooten, Motor- und Segelbooten, im Hafen eintraf, waren Ufer und Mole schwarz von Menschen, die begeistert Kundgebungen veranstalteten, während an Bord und auf dem Lande Musikkapellen spielten. Der italienische Gesandte und der italienische Konsul gingen an Bord, um Mussolinis Söhne zu begrüßen. Heute wird ein langer Zug von Kraftwagen der „Saturia“ zur Seite bleiben, während sie den Suezkanal durchfährt.

Gebete für die Aufrechterhaltung des Friedens in England

London, 28. Aug. Der Erzbischof von Canterbury und der Leiter des Verbandes der englischen Freikirchen, Pastor Berry, erließen einen Aufruf zur Abhaltung von Gebeten im Zusammenhang mit der italienisch-abessinischen Krise. Die beiden hohen Geistlichen drückten die Hoffnung aus, daß alle christlichen Bürger, besonders am Sonntag, dem 1. September, beten werden, der Geist Gottes möge den Mitgliedern des Völkerbundsrates Weisheit und Mut verleihen, damit sie durch ihre Beschlüsse womöglich noch einen Krieg abwenden, aber auf jeden Fall die Sache der Gerechtigkeit und die Achtung von Verträgen schützen möchten.

Ergebnisse des Pariser Ministerrats

Paris, 28. Aug. Wie angekündigt, fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat über die außenpolitische Lage und insbesondere über die Dreierkonferenz in Paris Bericht erstattet, worauf die Zusammenkunft der französischen Abordnung für die Völkerbundstatagung in Genf beschlossen wurde. Hauptvertreter sind Ministerpräsident Laval, Staatsminister Herriot und Abgeordneter Paul Boncour; Stellvertreter sind Handelsminister Bonnet sowie die Vorsitzenden der Auswärtigen Ausschüsse von Senat und Kammer, Senator Berenger und Abgeordneter Paul Bastid.

Ueber die Verhaltensvorschriften, die der Ministerrat für die französische Völkerbundsabordnung ausgearbeitet hat, verlautet, daß sie auf die Erhaltung des Friedens abgestellt seien. England stehe auf dem Standpunkt, nur durch reifliche Achtung aller Verpflichtungen der Völkerbundstatungen könne der Krieg vermieden werden. Französischerseits hege man zwar denselben Wunsch, die Völkerbundstatungen hochzuhalten, aber man empfinde doch gewisse Bedenken, besonders seitdem Mussolini beteuert habe, daß man in Rom Sühnemahnahmen gegen Italien als eine feindliche Handlung, die folglich einen Konflikt nach sich ziehen würde, ansehen müsse. Der Ministerrat in Paris soll die Verhaltensvorschriften der französischen Völkerbundsabordnung nicht starr festgelegt, sondern Ministerpräsident Laval alle Betätigungsmöglichkeiten gelassen haben, die sich ihm in Genf bieten könnten. Die Pariser Regierung werde keine Anstrengung veräumen, um wenn noch möglich eine friedliche Beilegung zu erzielen und um auf alle Fälle die Folgen eines etwaigen Mißerfolges einer solchen Anstrengung unbedingt zu beschränken. Die französische Regierung lasse sich weiter von dem Willen leiten, im Interesse des Friedens in gleicher Weise ihre Zusammenarbeit und ihre Freundschaft mit England und mit Italien aufrechtzuerhalten und dabei dem Völkerbund eine schwere Krise zu ersparen, die unfehlbar den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zur Folge haben würde.

Roosevelt unterzeichnet das Neutralitätsgesetz

Washington, 28. Aug. Präsident Roosevelt hat nunmehr das Gesetz unterzeichnet, das die Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten grundlegend ändert und die Theorie von der Freiheit der Meere über Bord wirft. Roosevelt betonte, das Gesetz sei durchaus befriedigend, da es den Erfordernissen der gegenwärtigen Lage entspreche. Er bedauere nur, daß nicht auch Anleihen und Kredite an Kriegsführende verboten wurden.

Italien dementiert die Fahnenflucht von 12 000 Somalis

Rom, 28. Aug. Die Nachricht, nach der in den letzten Tagen 12 000 italienische Somalis unter Mitnahme ihrer Gewehre nach Abessinien übergelassen sein sollen, um sich in den Dienst des Regus zu stellen, wird von amtlicher italienischer Seite auf das allerentschiedenste dementiert. Es wird darauf hingewiesen, daß es nicht einmal im ganzen genommen 12 000 eingeborene Soldaten in Italienisch-Somaliland gebe.

Der Papst hofft auf friedliche Lösung

Rom, 28. Aug. Anlässlich des Empfanges von 2000 Krankenwärtern, die gegenwärtig in Rom einen internationalen Kongress abhalten, hat Papst Pius VI. im Castell Gandolfo eine Ansprache gehalten, der im gegenwärtigen Zeitpunkt als Aeußerung der höchsten Stelle des Vatikan zur abessinischen Frage große Beachtung geschenkt wird. Der Papst betonte in seiner Rede, daß jetzt noch alles versucht werden müsse, einen Krieg zu vermeiden. Wie groß auch die Schwierigkeiten seien, es müßte doch eine friedliche Lösung gefunden werden. Er habe Gott gebeten, alle Bemühungen zu unterstützen, die darauf gerichtet seien, ein Blutvergießen zu verhindern.

Englisches über italienische Pläne

Die Versicherung Mussolinis in dem Ward Price gegebenen Interview, daß er nicht beabsichtige, englische Interessen zu verletzen, hält die Londoner Presse nicht ab, der Befürchtung Ausdruck zu geben, daß die nächste Phase im Aufbau des von Duce geplanten Imperiums nicht nur Abessinien, sondern auch Malta, Cypern, Ägypten und Palästina in Mitleidenschaft ziehen werde. Der diplomatische Korrespondent der Zeitschrift „The People“, die eine Verbreitung von drei Millionen Exemplaren hat, glaubt unter Berufung auf sehr hochstehende Gewährsmänner Tatsachen enthüllen zu können, die zu der plötzlichen Versteifung der britischen Haltung gegenüber Mussolini und seinen abessinischen Plänen geführt haben. Bezüglich der Kabinettsitzung der letzten Woche schreibt das Blatt: „Das Kabinett war unterrichtet, daß Mussolinis Pläne viel weiter gehen als auf die bloße Annexion von Abessinien. Sobald der ostafrikanische Feldzug beendet sein wird, ist des Diktators Absicht, zu fordern, daß 1. Großbritannien Malta und Cypern an Italien abtritt, 2. Großbritannien auf seine derzeitigen Rechte in Ägypten verzichtet und damit für Mussolini den Weg freimacht, um die Hand auf dieses Land zu legen, 3. Großbritannien die Kontrolle über die Gewässer des Blauen Nils aufgibt.“ Das Blatt fährt dann fort: „Mussolini würde so die Kontrolle über den Weg nach Indien gewinnen. Ihm schwebt wie eine Vision vor, selbst einst über das östliche Mittelmeer hinüberzugreifen, wie Cäsar es in längst vergangenen Tagen tat.“

Mit den italienischen Interessen in Palästina beschäftigt sich die Sonntagsnummer der konservativen „Times“, die folgendes schreibt: „Es kann sein, daß im Hintergrund der Mussolinischen Pläne ehrgeizige Absichten im östlichen Mittelmeer stehen, die Italien in Konflikt mit uns bringen würden. Es liegt in der menschlichen Natur, daß er besonders uns gegenüber argwöhnisch ist, weil wir glauben, Argwohn gegen ihn hegen zu müssen.“

Nur S. L. Garvin, der bekannte Herausgeber des „Observer“, verteidigt Italiens Ansprüche in Abessinien und erklärt warnend, ein Krieg mit Italien würde für Großbritannien im Mittelmeer katastrophal sein. „Seit Lord Salisbury das kluge Abkommen mit Italien vom Jahre 1887 abschloß, hat unsere maritime Stellung im mittelländischen Meere auf der Freundschaft mit diesem Lande fast 50 Jahre lang beruht. Die Route Gibraltar—Malta—Ägypten—Aden ist die Lebenslinie des britischen Empire. Wir können zur Zeit, so kläglich es ist, das eingestehen zu müssen, die Mittelmeerlinie gegen ein feindliches Italien nicht halten. Während Großbritannien in diesem Meere allein dasteht, gebietet Italien über eine überwältigende Uebermacht von Luftstreitkräften. Was bedeutet Seemacht? Unsere Jahrhunderte alte Stärke in diesen historischen Gewässern besteht heute leider nicht mehr. Italien unter Mussolini heftet dort außer seinen Bombenflugzeugen über 100 Tor-

pedoboote und Zerstörer, von denen viele zum Utenauslegen geeignet sind, und mehr als 17 Unterseeboote. Von Gibraltar bis Aden könnten wir heute mit unseren eigenen Streitkräften den Weg nach Indien, die Lebenslinie des Empire, gegen die Feindschaft Italiens nicht halten.“ Garvin zieht die Schlussfolgerung daraus, daß Großbritannien seine Flotte, seine Luftstreitkräfte und seine Landarmee schleunigst verstärken müsse.

Keine Preiserhöhung für Lebensmittel

Anordnung des Reichsernährungsministers

Berlin, 28. Aug. Um den von ihm aufgestellten Grundrahm Preiserhöhungen für Lebensmittel nicht zulassen, auf den einzelnen Gebieten erneut Nachdruck zu verleißen, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft folgende Anordnungen erlassen bezw. den Reichsnährstand mit dem Erlaß beauftragt und in der heute abgehaltenen Besprechung mit den Länderregierungen, Oberpräsidenten und den Vertretern der Preisüberwachungsstellen bekanntgegeben.

1. Fleisch- und Schmalzpreise

Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden die Preise für Schweinefleisch, wäsländisches Schweinefleisch, Rindfleisch und Rindertalg grundsätzlich auf den Stand vom 31. März 1935 zurückgeführt. Ausgenommen von dieser Regelung sind einige wenige Fleischsorten, die erfahrungsgemäß für den Verbrauch der breiten Schichten des Volkes keine Rolle spielen, z. B. Filet. Für Kalbfleisch sind die obersten Landesbehörden und die Oberpräsidenten ermächtigt worden, im Bedarfsfalle eine entsprechende Regelung zu treffen.

2. Kartoffelpreise

Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden ab 1. September 1935 die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln der diesjährigen Ernte je nach Sorte und Herkunft bis zu 50 Pfg. je Zentner niedriger festgesetzt als im Vorjahr. Gleichzeitig hat der Reichsminister die Preisüberwachungsstellen angewiesen, auf Grund dieser Erzeugerpreise Verbraucherhöchstpreise festzusetzen, um zu erreichen, daß die Senkung der Erzeugerpreise dem Verbraucher ungemindert zugute kommt.

3. Speiseölpreise

Um den Preisüberwachungsstellen eine feste Grundlage für die Ueberwachung der Speiseölpreise zu geben, hat der Reichsminister die Reichsstelle für Öle und Fette veranlaßt, ab 1. September 1935 Erzeugerhöchstpreise für Pflanzenöle festzusetzen, bei deren Ueberschreiten das Inverkehrbringen ausgeschlossen ist. Nachdem bereits für Butter und Margarine seit längerer Zeit durch entsprechende Anordnungen Preissteigerungen ausgeschlossen sind, sind damit die Preise bei allen wesentlichen Speiseölen stabilisiert.

4. Käsepreise

Durch eine Anordnung des Reichsnährstandes werden mit sofortiger Wirkung Erzeugerhöchstpreise für Emmentaler Käse festgesetzt, wodurch die bisherigen Verbraucherpreise eine Senkung und Festlegung erfahren.

Schon Lebensmittelsammlungen für die Winterhilfe

Berlin, 28. Aug. Schon während der für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 angeordneten Sammlungspause kann, wie Abz. einem Rundschreiben des Reichs- und preussischen Ministers des Innern entnimmt, mit der Sammlung der für die Durchführung des Winterhilfswerks benötigten Lebensmittel begonnen werden. Berechtigt zur Veranstaltung dieser Sammlungen sind nur die Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk oder die von ihm beauftragten Stellen. Anderen Verbänden, Vereinen oder dergleichen ist die selbständige Sammlung von Lebensmitteln nicht gestattet. Doch kann der Reichsbeauftragte sie an den Sammlungen beteiligen.

Deutschland braucht Atemraum

Für koloniale Gleichberechtigung

London, 28. Aug. „Daily Mail“ sagt in einem Leitartikel u. a.: In England wächst immer mehr die Einsicht, daß die Frage der Freundschaft Englands mit Deutschland den Prüffstein der britischen Politik bilden sollte. In den letzten zweieinhalb Jahren hat Deutschland erkennbare Fortschritte gemacht. Aus einer vom Kommunismus geschwächten und von Zwietracht zerrissenen Nation ist die stärkste und ent-

schlossenste Großmacht geworden. Seine Genesung gehört zu den Wundern der modernen Welt. Dies allein ist unter der begeisterten Führung Hitlers erreicht worden, dessen Politik eine Nation geeinigt und neu gestärkt habe, die heute den eindrucksvollsten Beweis patriotischen Glaubens an ihre Sendung gibt. Das britische Volk wünscht, mit Deutschland ebenso wie mit anderen Nationen auf freundschaftlichem Fuße zu stehen.

Das Flottenabkommen war ein großer Schritt zur Befriedigung der berechtigten Wünsche Deutschlands. Niemals zuvor ist ein solcher je getan worden. Es bleibt noch die Frage der Kolonien übrig, die Deutschland durch den Versailles Vertrag genommen wurden. Die Zeit rückt schnell heran, wo auch diese Angelegenheit im Interesse des Weltfriedens ein für allemal in Ordnung gebracht werden muß. Deutschland hat sein Recht durchgesetzt, als gleichberechtigt unter den Mächten angehört zu werden. Es hat auch einen wohl begründeten Anspruch auf Berücksichtigung auf kolonialem Gebiet. Die britische Regierung könne sehr wohl erwägen, ob es nicht klug wäre, die gegenwärtig unmittelbar unter britischem Mandat stehenden Gebiete an Deutschland zu übertragen. Ueber die Frage der Dominions-Mandate sollen die Dominien selbst entscheiden. Eins ist sicher: Es ist unmöglich, eine Nation von 66 Millionen ständig auf ein Gebiet von 181 000 Quadratmeilen in Mitteleuropa zu beschränken. Deutschland braucht Atemraum für sein überbevölkertes Gebiet. Besonders gilt dies von einem Volk, dem die Vorteile eines überseeischen Reiches bekannt sind, und dessen Erinnerungen an seine koloniale Entwicklung wach geblieben sind. Sir Samuel Hoare hat Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung anerkannt. Dies ist ein Bedürfnis, das gleichermäßen für Deutschland, der anderen „beschlusen“ Nation gilt. Großbritannien mit seinem Weltreich von mehr als 13 Millionen Quadratmeilen sollte zu allererst die Wünsche eines Volkes nach überseeischen Besitzungen im Wege stehen.

Zahlen aus der Bevölkerungsstatistik

Auf dem Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft hielt der Direktor der bevölkerungsstatistischen Abteilung im Statistischen Reichsamt, Dr. F. Burgdörfer, einen Vortrag über die Bevölkerungsentwicklung im abendländischen Kulturkreis mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Er wies u. a. nach, daß seit dem Jahre 1800 die Erdbevölkerung von 600 auf rund 2000 Millionen, und die europäische Bevölkerung von 175 auf 500 Millionen angewachsen ist. Trotzdem könne von einer Ueberbevölkerung nicht die Rede sein. Es bestehe kein Mangel an Nahrungsmitteln und Waren, sondern eher ein Warenüberschuß, ein Erzeugungsüberschuß und ein Mangel an Abgangsmöglichkeiten. Das Fassungsvermögen der Erde werde unter Zugrundelegung der heutigen Erzeugungsmöglichkeiten auf 8 bis 10 Milliarden Menschen geschätzt. Das moderne Bevölkerungsproblem stehe im Zeichen eines ungewöhnlich scharfen Geburtenrückganges, der neuerdings auch die südromanischen und osteuropäischen Länder, darüber hinaus auch die zum abendländischen Kulturkreis zu rechnenden Ueberseeländer erfaßt habe. In allen germanischen Ländern Mittel-, West- und Nordeuropas mit einziger Ausnahme von Holland, reiche die Fortpflanzung nicht mehr aus zur bloßen Erhaltung des Volksbestandes. Wenn die gegenwärtigen Fortpflanzungs- und Sterblichkeitsverhältnisse fortbeständen, müßte in ganz Mittel-, West- und Nordeuropa und auch unter der weißen Bevölkerung von Nordamerika und Australien schon in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts mit einem effektiven Rückgang der Bevölkerungszahl, verbunden mit einer fortschreitenden Ueberalterung des Volkskörpers gerechnet werden. Durch Sterblichkeitsbekämpfung allein sei die Lebensbilanz der meisten abendländischen Völker nicht mehr ins Gleichgewicht zu bringen. Die Geburtenfrage sei eine Willensfrage und darum der Beeinflussung durch äußere Mittel der Bevölkerungspolitik nur schwer zugänglich, jedenfalls nur unter der Voraussetzung, daß die innere seelische Bereitschaft zur Fortpflanzung vorhanden sei. Das neue Deutschland habe sich die Erreichung dieses Zieles zur Aufgabe gemacht.

Die bisher erzielten Erfolge verdienten auch vom internationalen Standpunkt aus Beachtung. Die Zahl der Eheschließungen in Deutschland stieg von 610 000 im Jahre 1932 auf 631 000 im Jahre 1933 und auf 731 000 im Jahre 1934. Die Zahl der Lebendgeborenen, die um die Jahrhundertwende noch über 2 Millionen jährlich betrug und in unaußersichtlicher Weise im Jahre 1933 auf 957 000 zurückgegangen war, ist 1934 wieder auf 1 181 000 angestiegen. Diese Ergebnisse deuten auf einen grundtäglichen Umchwung in der deutschen Bevölkerungsentwicklung hin, wie er sich jetzt in keinem anderen Lande der Erde und auch in der Geschichte kein seinesgleichen

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

Atemlos, mit zerzaustem Haar und durchnähten Kleidern kam Regina auf den Oerhof zurück.

Kaum betrat sie die Diele des stattlichen Bauernhauses, da trat Martin Oerhof aus seinem Arbeitszimmer. Mit finsternen Blicken starrte er Regina an.

„Wo kommst du her? Schickst es sich für eine Braut, gerade heute fortzulaufen. Denn daß du zu Tante Sabines Grab gehen wolltest, war nur ein Vorwand. Ich habe dich dort nicht angetroffen. Willst du mir also erklären, was das alles zu bedeuten hat?“

Regina schloß für Sekunden die Augen. Und sah entschloß sie sich, nicht heimlich und feige das Elternhaus zu verlassen. Sie schaute ihren Vater furchtlos an und sagte:

„Ich will dir alles erklären.“

Dabei trat sie an ihm vorbei in sein Arbeitszimmer.

Bewundert folgte ihr Martin Oerhof und zog die Tür langsam hinter sich ins Schloß.

„Hast du vielleicht Mücken im Kopf? Dann laß dir im voraus gesagt sein, daß du mit deinen neunzehn Jahren noch immer unter meiner väterlichen Gewalt stehst und ich dich also zwingen kann, meinen Wünschen und Befehlen gehorchen zu sein.“

Da aber blinnten Reginas Augen auf. Trotzig schaute sie ihren Vater an, so daß der Oerhofbauer in diesem Augenblick mit aller Deutlichkeit erkannte, daß Regina ihm Zug um Zug gleich. Auch ihm war dieses trohige Hochwerden des Kopfes eigen, wenn er irgendwo auf Widerstand stieß und seinen Willen nicht durchsetzen vermochte. Auch seine Augen zeigten dieses Aufflammen, wenn er Hindernissen begegnete, und fast glaubte er seine eigene Stimme zu hören, als ihm Regina entgegnete:

„Du drohst mir also, meine Willensfreiheit zu beschränken, Vater?“

Raum aber hatte Martin Oerhof diese Worte vernommen, so lachte er höhnisch auf. Er trat nahe an Regina heran, kreuzte die Arme über der Brust und schaute sie streng an.

„Also doch Mücken im Kopf,“ rief er. „Denn daß du mir jetzt erklären willst, deine Verlobung mit Schillings zu lösen, dessen bin ich gewiß.“

Ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, stand Regina regungslos vor ihrem Vater und hielt seinen Blicken stand.

„Ich kann Schillings nicht heiraten, Vater.“

„Du wirst ihn heiraten müssen und dein Wort halten.“

„Es geht um mein Leben, Vater — um mein Glück. Und wenn ich dir erkläre, daß ich Schillings nicht liebe, daß ich an seiner Seite todunglücklich werden müßte, dann kann du mich doch nicht in die Ehe zwingen.“

„Ich werde dich zwingen —“

„Vater, ich liebe einen anderen —“

Martin Oerhof lachte abermals höhnisch auf.

„Dachte er mir. Wenn ein Rädel am Tage vor ihrer Hochzeit wortbrüchig werden will, dann steht stets ein anderer dahinter.“

Mit harten Griffen, die wie eiserne Fesseln waren, umspannte Martin Oerhof die zarten, weißen Handgelenke seiner Tochter.

„Ich schaue ihn über dein Hausen, weil er es gewagt hat, sich der Braut einzus anderen zu nähern.“

Doch hastig währte Regina ab.

„Er liebte mich, Vater, ehe ich Kommerzienrat Schillings mein Jawort gab.“

„Er liebte dich? — Und doch wurdst du Schillings Braut? Du weisst, ich habe dich nicht zu dieser Verlobung gezwungen, obwohl sie meinen hässlichen Wünschen entsprach. Du hast freiwillig diesen Mann erwählt, Regina.“

Unter heißen Tränen schluchzte sie:

„Weil ich mich von dem anderen verraten glaubte, von dem, dem mein ganzes Herz gehört.“

„Und heute hast du die Ueberzeugung gewonnen, daß er dir treu war?“

„Ja, Vater, heute weiß ich, daß wir beide das Opfer eines frevelhaften Spieles geworden wären, wenn uns der Zufall nicht noch einmal zusammengeführt hätte.“

„Dann kommst du also von ihm?“

„Ja, Vater.“

„Wer ist er? Nenne mir seinen Namen.“

Aber eine seltsame Angst schnürte Regina die Kehle. Ihre Lippen bewegten sich, doch sie vermochte kein Wort hervorzubringen, so daß Martin Oerhof höhnte:

„Also nicht einmal den Mut hast du, mir seinen Namen zu nennen? Dann muß ich daran glauben, daß du dein Herz einem Unwürdigen geschenkt hast.“

„Nein, nein, Vater, Harald ist der beste der ehrenwertesten, der edelste —“

Doch weiter kam Regina nicht, denn Martin Oerhof fuhr wie von der Tarantel gestochen auf und rief:

„Harald sagst du? Du nennst einen Namen, den hier im Dorf nur einer trägt.“

Da richtete sich Regina auf. Ihr Gesicht zeigte einen entschlossenen Ausdruck. Auge in Auge stand sie ihrem Vater gegenüber und erklärte mit fester Stimme:

„Ich liebe Harald von Falkenberg —“

Martin Oerhof stand wie gelähmt und starrte seine Tochter an, als sähe er ein Gespenst.

Er vermochte nicht zu sprechen. Regina aber sank vor ihm in die Knie nieder, umklammerte mit zitternden Händen seine Gestalt und fluchte mit verzerrter Stimme:

„Vater, stoße mich nicht vor dir. Höre mich an, der Wille eines Höheren hat es so bestimmt, daß ich das Schicksal meiner Schwester Sabine teilen soll. Aber ich werde geliebt, Vater, wirklich und wahrhaft geliebt und Harald von Falkenberg hat nur einen Wunsch, mich als seine Frau heanzuführen. Vater, über den jahrelangstehenden Haß der beiden Geschlechter soll die Liebe triumphieren.“

Doch Martin Oerhof bäumte sich trotzig auf:

„Niemals kann die Liebe den Haß austilgen, der zwischen uns Oerhof und den Falkenberg besteht. Niemals.“

(Fortsetzung folgt.)

hat. Aus äußeren Maßnahmen allein kann der Umschwung nicht erklärt werden. Entscheidend ist der durch die nationalsozialistische Revolution angebahnte Wandel der Gesinnung, die grundlegende Veränderung der politischen und geistigen Atmosphäre, die Befreiung der allgemeinen Wirtschaftslage, kurz: die Wiederkehr des Vertrauens des Volkes in die politische und wirtschaftliche Staatsführung. Freilich reicht der bisher erzielte Wiederaufstieg der Geburtenzahl noch nicht aus, um den Bestand des Volkes zahlenmäßig zu sichern. Aus der Tatsache aber, daß es überhaupt noch möglich war, einen grundsätzlichen Umschwung herbeizuführen, dürfte und zwar nicht nur für das deutsche Volk, sondern wohl auch für die anderen Völker des Abendlandes, der Schluß zu ziehen sein, daß diese Völker im Kern gesund sind. Völker können ewig leben, wenn sie nur wachen. Das deutsche Volk hat, so hoffen wir, diesen Willen wieder gefunden, und daraus schöpfen wir auch die Hoffnung für alle Völker der abendländischen Kulturkreise, daß für sie, wie der Führer des neuen Deutschlands einmal sagte, die Parole der Zukunft nicht sein wird: Untergang des Abendlandes, sondern Wiederaufstieg, d. h. in allererster Linie auch biologischer Wiederaufstieg des Abendlandes. — Dann verlor ein Mitglied der japanischen Gesandtschaft Ausführenden von Graf Banagijama-Tokio über die Bevölkerungsentwicklung im östlichen Kulturkreis. Besonders Interesse fand die Mitteilung, daß seit zehn Jahren eine Zunahme der japanischen Bevölkerung offensichtlich wurde. Die Vermehrung betrug in den letzten Jahren regelmäßig etwas mehr als eine Million. Nach Meinung des Mitgliedes des japanischen Statistischen Amtes wird mit einer solchen Zunahme noch während der nächsten zwei oder drei Jahrzehnte zu rechnen sein.

Das Berliner Einsturzungsglück

12 Verschüttete aufgefunden — 8 geborgen

Berlin, 28. Aug. An der Unglücksstelle in der Hermann-Göring-Straße wurde kurz nach Mitternacht der neunte der Verschütteten in der nördlichen Verlängerung des Schachtes aufgefunden und geborgen. Am Mittwoch morgen tiefen die Rettungsmannschaften an einen weiteren Verschütteten. Kurz darauf konnten drei weitere Tote aufgefunden werden. Es sind somit mit zwölf Todesopfer bisher festgestellt worden, von denen neun geborgen wurden.

Beisetzung der Opfer am Freitag

Die bisher bei dem Einsturzungsglück in der Hermann-Göring-Straße geborgenen Toten sollen am Freitag in feierlicher Weise beigesetzt werden. Das Begräbnis wird vom Gau Groß-Berlin der NSDAP veranstaltet. Die Feier wird so gestaltet, daß sie auch für diejenigen Opfer des Unglücks gilt, die bis zum Freitag noch nicht geborgen sein sollten und die deshalb auch an diesem Tage noch nicht beerdigt werden können.

Der Trauerzug wird sich am Freitag früh zum Leichenschauhaus in der Hannoverischen Straße zum Lustgarten bewegen, wo er um 9 Uhr eintrifft wird. Die Leichen werden dann vor dem Schloß aufgebahrt. Die Leichenfeier beginnt um 10 Uhr mit dem von Musikzug der Leibstandarte gespielten Trauermarsch der „Eroica“ von Beethoven. Anschließend sprechen ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher. Dann singt der Arbeitsdienst das Lied: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Lande“. Hierauf wird Reichsorganisationsleiter und Leiter der DAF, Dr. Len, sprechen. Während des Liedes: „Ich halt' einen Kameraden“ werden Kränze des Führers, der Reichsminister und anderer führender Persönlichkeiten an den Särgen niedergelegt werden. Anschließend hält Dr. Göttsche die Gedenkrede. Als Abschluß der Trauerfeier werden die Nationalhymnen angestimmt.

Anschließend werden die Särge auf Leichenkraftwagen zu den verschiedenen Friedhöfen gebracht, auf denen die Beisetzung der Toten stattfindet.

Nachprüfung der Sicherheitsverhältnisse auf den Baustellen der Nord-Süd-Bahn

Berlin, 28. Aug. Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat, veranlaßt durch Feststellungen auf der Unglücksstelle der Hermann-Göring-Straße, unverzüglich eine genaue Nachprüfung der Sicherheitsverhältnisse auf allen Baustellen der Nord-Süd-Bahn durchführen lassen. Der hierfür bestimmte Sonderbeauftragte untersuchte die rechnerischen und zeichnerischen Baupläne sowie die praktischen Ausführungen der Baugrubenabmessungen und machte Feststellungen über die personelle und organisatorische Regelung der Verantwortlichkeiten und der Bauaufsicht. Die Untersuchungen und die sich aus ihnen ergebenden Maßnahmen konnten am Mittwoch abgeschlossen werden. Die erforderlichen Sicherheiten auf den Baustellen sind gewährleistet.

Halbmaß am Freitag!

Berlin, 28. Aug. Reichsinnenminister Dr. Frick hat angeordnet, daß am kommenden Freitag, dem Beisetzungstage der Opfer bei der Einsturzungskatastrophe am Brandenburger Tor, sämtliche öffentlichen Gebäude Halbmaß flaggen.

Staatsfeindliche Elemente in Gastwirtschaften

Berlin, 28. Aug. In einem Aufruf des Leiters der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Beherbergungsgewerbe werden alle Gaststätteninhaber ersucht, staatsfeindlichen Elementen in ihren Betrieben künftig größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In dem Aufruf heißt es u. a.: Wo immer derartige Schädlinge an Volk und Vaterland sich zusammenfinden, müssen sie spüren, daß sich die Volksgemeinschaft entschlossen von ihnen abwendet. Auch der deutsche Gastwirt hat die Pflicht, sich zweifelhaftes Gesindel in seinem Lokal daraufhin etwas näher anzusehen, und diese, wenn nicht anders, der Polizei zu überantworten. Die deutschen Gaststätten sind in bestem Sinne des Wortes Pflegestätten nicht nur der deutschen Gastfreundschaft, sondern auch neuen deutschen Geistes! Die Mitglieder der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft werden aufgefordert, sich ihrer Pflichten und Aufgaben auch in dieser Beziehung gewiß zu bleiben; sie stehen mit ihren Betrieben zu Führer, Volk und Vaterland und sollten Schädlingen der Nation gegenüber, sobald sich solche in Gaststätten bemerkbar machen, darüber keinen Zweifel lassen.

Ein deutscher Einspruch in Wien

Ergebnis der Besprechung

DNB. meldet: Namens der deutschen Reichsregierung hat der deutsche Gesandte in Wien, Herr von Paven, bei der österreichischen Bundesregierung härtesten Einspruch gegen Unwahrheiten u. Verleumdungen sowie tendenziöse Darstellungen der innerdeutschen Lage erhoben, die in Teilen der österreichischen Presse in letzter Zeit gegen das Reich und seine führenden Persönlichkeiten enthalten waren.

Die sich daran anschließende Aussprache, in der auch vom österreichischen Außenminister die analogen Beschwerden vor-

gebracht wurden, ergab Übereinstimmung dahin, daß es ernstlich zu mißbilligen sei, wenn die Presse des einen oder anderen Landes sich Ausbreitungen oder Verleumdungen bei der Behandlung des anderen Landes, seiner Einrichtungen und Staatsmänner zuschulden kommen läßt und daß vielmehr dahin zu wirken sei, die Presse beider Länder der Herstellung normaler Beziehungen mehr als bisher nutzbar zu machen.

Selbstauflösung der evangelischen Beamtenverbände

Berlin, 28. Aug. Der „Völkische Beobachter“ meldet: Der Reichsobmann des Verbandes Deutscher Evangelischer Beamtenvereine, Lic. von der Heydt, hat dem Reichsinnenminister die Selbstauflösung des Verbandes und der angeschlossenen Vereine gemeldet. Der Begründung, die Reichsobmann von der Heydt diesem Entschluß gegeben hat, entnehmen wir folgende Sätze:

„Mit dem Tage der Machtübergang war unsere politische Aufgabe beendet. Es blieb uns die Hauptaufgabe, den evangelischen Glauben unter unseren Mitgliedern zu pflegen und dadurch an dem sittlichen Wiederaufbau unseres Standes mitzuwirken. Für diese rein religiöse Aufgabe, die eine Funktion der Kirche an den evangelischen Beamten darstellt, bedarf es nicht mehr einer besonderen evangelischen Beamtenorganisation. Eine solche ist vielmehr notwendiger Weise überflüssig. Schon der Verdacht politischer Zielsetzung, der bei einigen Volksgenossen aufkommen könnte, ist uns unerträglich. Es gehört ja gerade zur protestantischen Staatsauffassung, daß der Staat Gottes Ordnung ist. daß der evangelische Beamte um seines Glaubens willen und um seines Eides willen zu rückhaltloser Treue zu Staat und Führer verpflichtet ist.“

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an den Reichsobmann von der Heydt folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Ihre Mitteilung, daß Sie als Reichsobmann des Verbandes Deutscher Evangelischer Beamtenvereine die Selbstauflösung dieser Vereine veranlaßt haben, habe ich mit Dank entgegengenommen. Ich begrüße Ihre Feststellung, daß es für die religiöse Betreuung der Beamten — die nicht geschnitten werden soll — besonderer konfessioneller Beamtenvereinigungen nicht bedarf. Es ist mir bekannt, daß die evangelischen Beamtenvereine unter der das Beamtenumfeld betreffenden Herrschaft des vergangenen Systems wertvolle Arbeit vor allem in berufsethischer Hinsicht und nach der Machtübernahme dem nationalsozialistischen Staat treue Gefolgshaft geleistet haben. Einen Beweis dieser Gefolgshaftstreue sehe ich auch in dem nunmehr gefassten Beschluß der Selbstauflösung, der aus der Einsicht erwachsen ist, daß eine organisatorische Scheidung der Beamten nach Konfessionen im nationalsozialistischen Staat nicht mehr am Platze ist.“

Das erste Motorrad

50. Geburtstag des modernen Kraftfahrzeugs

Am 29. August d. J. sind 50 Jahre vergangen, seit das Kaiserliche Patentamt in Berlin dem schwäbischen Ingenieur und Erfinder Gottlieb Daimler in Cannstatt das Deutsche Reichspatent Nr. 36 423 erteilt hat. Das damit geschützte Daimler'sche erste Motorrad der Welt machte seine Probefahrten durch die Straßen Cannstatts etwa zu der gleichen Zeit, als Dr. Karl Benz in Mannheim durch die erfolgreichen Versuchsfahrten seines ersten brauchbaren dreirädrigen Automobils der Welt den Beweis für die Richtigkeit seiner Idee erbrachte. Aus den ersten Versuchsausführungen der Daimler- und Benz-Kraftfahrzeuge im Jahre 1885 sind heute — nach 50 Jahren — nahezu 40 Millionen Kraftfahrzeuge in der Welt geworden, die ein früher nicht einmal geträumtes Maß von Schnelligkeit, Sicherheit, Bequemlichkeit und Wirtschaftlichkeit bieten. Am Anfang dieser wahrhaft großartigen Entwicklung stand die Leistung der deutschen Männer Gottlieb Daimler und Dr. Karl Benz. So wie Dr. Karl Benz schon in seinem ersten Motorwagen von 1885 die Grundlagen des modernen Kraftfahrzeugbaus genial vorwegnahm, seinen Motor mit elektrischer Zündung, mit Wechsel- und Ausgleichsgetriebe usw. versah, finden wir bei der ersten Kraftfahrzeug-Schöpfung Daimlers schon die Verwendung eines Ventilators zur Motorführung, die Benutzung der Auspuffgase zur Borerwärmung des Gas-Luft-Gemisches und zur Heizung der Karosserie sowie die Verwendung von Gummilagern zur Dämpfung der auftretenden Vibrationen. Gottlieb Daimler fand im 51. Lebensjahr, als die Verwirklichung seiner schöpferischen Ideen praktische Gestalt annahm. Ein durch Arbeit, Hingabe und Entbehrungen überreich ausgeschüttetes Leben war erforderlich, um das Ziel zu erreichen, dem Jahrhunderte erfolglos zugestrebte hatten. Er hat (wie Dr. Karl Benz) glücklicherweise das Schicksal vieler Erfinder, die in Bergeshöhe geraten sind und die Früchte ihrer Leistung nicht ernten konnten, nicht geteilt. Noch zu Lebzeiten der beiden Pioniere entwickelten sich ihre Gründungen, die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt bzw. Untertürkheim und die Benz u. Cie., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik AG. in Mannheim, zu industriellen Unternehmen von einmaligem Ruf und anerkannter Weltgeltung.

Moskau weiß von nichts!

Die Sowjetregierung weist die amerikanische Protestnote zurück

Moskau, 28. Aug. Auf die von dem amerikanischen Botschafter im Zusammenhang mit der Arbeit des 7. Komintern-Kongresses überreichte Note in der die amerikanische Regierung dagegen protestiert, daß die Sowjetregierung ihre Verpflichtung der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten Amerikas verletzt habe, antwortete Krestinski mit einer Note, in der u. a. erklärt wird: Ich halte es für notwendig, mit aller Entschiedenheit zu betonen, daß sich die Regierung der Sowjetunion stets allen von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber mit der größten Achtung verhielt und verhält, selbstverständlich auch gegenüber der gegenseitigen Verpflichtung der Nichtmischung in innere Angelegenheiten. Ihre Note vom 25. August enthält keinerlei Tatsachen, die eine Verletzung der Verpflichtungen der Sowjetunion darstellt. Andererseits ist es für die Regierung der Vereinigten Staaten unzweifelhaft nicht neu, daß die Regierung der Sowjetunion keinerlei Verpflichtungen in bezug auf die kommunistische Internationale auf sich nehmen kann und auch nicht auf sich nahm. Ich kann deshalb Ihren Protest nicht annehmen und bin genötigt, ihn zurückzuweisen.

Weitere Proteste in Moskau

London, 28. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, hat vor einigen Tagen auch der britische Botschafter in Moskau mündliche Vorstellungen gegenüber den Machenschaften der Komintern erhoben. Der britische Protest ist jedoch, wie Reuters aus Moskau meldet, von der Sowjetregierung zurückgewiesen worden. Im übrigen wird berichtet, daß außer Amerika auch Italien und Lettland Protestschritte wegen der internationalen Wählerleihen der Komintern unternommen haben. Bemerkenswert ist, daß die Mächte völlig unabhängig voneinander protestiert haben.

Amerika über Moskaus Antwort verstimmt

New York, 28. Aug. In großer Aufregung bringen die Morgenblätter die Antwort der Sowjetregierung auf die amerikanische Protestnote gegen die Propagandatätigkeit der Komintern. Sie heben den äußerst verärgerten Eindruck hervor, den die Antwort in Washington hervorrief. Nach Berichten aus Washington ist als nächste Folge mit einer merklichen Abkühlung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu rechnen. Sie werde zwar nicht sofort zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen oder der Abberufung des amerikanischen Botschafters in Moskau führen, wie es die Sensationspresse vermutet, wohl aber sei mit einer erheblichen Verminderung des Stabes der amerikanischen Botschaft zu rechnen. „Herald Tribune“ ist der Meinung, daß die Ablehnung dieser Verantwortlichkeit durch den stellv. Außenkommissar Krestinski dem Staatsdepartement kaum einen anderen Ausweg lasse, als die diplomatischen Beziehungen abubrechen. Die Zeitung bringt ferner eine Unterredung mit dem in Europa weilenden ehemaligen republikanischen Senator von Indiana, Arthur Robinson, der soeben von einer längeren Reise durch die Sowjetunion zurückgekehrt ist. Auf Grund seiner Reiseindrücke bezeichnet Senator Robinson eine Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland als völlig ausgeschlossen.

Bauernstreik in Litauen

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei

Litau, 28. Aug. Der Bauernstreik, über den die Presse vorläufig noch nicht berichtet, scheint ziemlich scharfe Formen angenommen zu haben. Wie verlautet, mußte die Polizei bei einem Zusammenstoß mit den Streikposten der Bauern, die auf einer Strecke von 40 Kilometer den Hauptweg von Šiauliai, Mariampol—Altus, nach Kowno belagern, auch von der Waffe Gebrauch machen, wobei zwei Bauern getötet und mehrere verletzt worden sind. Auf Seiten der Polizei ist ein Toter und sieben Verletzte zu beklagen, die bei dem Zusammenstoß von den Bauern mit Steinen bedorfen wurden.

Der vor einer Woche begonnene Milchlieferungsstreik mit dem Ziele einer Preiserhöhung führte dazu, daß die Stadt Kowno ohne Milch geblieben ist. Die schafstweilige Lieferung von Milch an die Bevölkerung wurde eingestellt. Der Liter Milch kostete in der letzten Zeit in Kowno nur noch 2 Hg. Das ist aber nur ein Beispiel für den Tiefstand der Preise in Litauen für landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art. Insbesondere sind auch die Getreidepreise außerordentlich schlecht für die litauische Landwirtschaft.

Kowno, 28. Aug. Der Bauernstreik in Litauen dauert weiter an, so daß die Stadt Kowno auch am Mittwoch ohne Milch blieb. Im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei, wobei ein Polizist durch Steinwürfe getötet und zwei Bauern erschossen wurden, erläßt der Kownoer Kriegskommandant durch Anschlag einen Befehl, in dem auf Grund des Sonderstaatschutzgesetzes scharfe Maßnahmen gegen die Streikenden angeordnet werden.

Von Kommunisten angezettelt

Athen, 28. Aug. Der Aufstand unter den Korinthen-Bauern ist, wie festgestellt werden konnte, von Kommunisten angezettelt worden. In Messenien konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Nur in Apparisia drohen noch etwa 1000 bewaffnete Korinthen-Bauern unter kommunistischer Führung mit Widerstand. In Gargakanos konnten die Behörden wieder eingesetzt werden. Man hofft, daß es gelingen wird, die Ordnung ohne Blutvergießen überall wieder herzustellen.

Auf dem Peloponnes ist überall die Ruhe wieder hergestellt worden. Die Korinthen-Bauern haben die Arbeit wieder aufgenommen. Alle Kommunisten, die sich bei den Unruhen als Helfer hervortaten, konnten verhaftet werden. Sie sehen schweren Strafen oder der Ausweisung entgegen. Das Kriegsgesetz wird am Donnerstag wieder aufgehoben werden.

Soziales

Wildbad, den 29. August 1935.

Manfred von Brauchitsch, der bekannte Mercedes-Kennfahrer, ist gestern zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen und im Hotel Quellenhof abgestiegen.

Beerenjuchen eine Geldquelle. 47 Schüler einer Klasse der hiesigen Volksschule haben mit ihren Familienangehörigen zusammen 54,10 Zentner Heidelbeeren gesammelt. Das entspricht einem Durchschnittswert von 1350 Mark. Könnte man alle die vielen Heidelbeeren erhaschen, die von den Einheimischen, besonders aber auch von den Fremden in unseren Wäldern gesammelt werden, so bestäme man einen Begriff vom Reichtum unseres Waldes, allein an Beeren. Ja, manches Marklein könnte man im Wald billig bekommen. Manchmal hat sich ein Paar Schuhe verdient und zu manchem Reisefäßlein wurde der Grundstock gelegt. Mädchen noch recht viele dem Beispiel folgen.

Richard Wagner-Abend. Zahlreichen Wünschen des Badpublikums nachkommend, findet am Freitag, den 30. August wieder ein Richard Wagner-Abend statt. Als Solistin des Abends wurde die jugendliche Sängerin Hilde Koller aus Saarbrücken gewonnen, die im ersten Teil des Abends 3 Besondere-Lieder mit Orchesterbegleitung singen wird, die zu den besonders beliebten Wagnergesängen gehören. Der zweite Teil des Abends bringt als Solo-Nummer der Sängerin die Ballade der Senta aus der Oper „Der fliegende Holländer“. In beiden Teilen wird das Staatliche Kurorchester unter Leitung von Kapellmeister Arthur Haefliger bekannte und beliebte Ouvertüren und Opernausschnitte bringen, außerdem noch das Siegfried-Idyll.

Württemberg

Ausmarsch der württ. HJ. nach Nürnberg

Stuttgart, 28. Aug. Am Dienstag abend wurden 55 ausgewählte Hitlerjugenden aus dem ganzen Lande, die zum Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg angetreten waren, auf dem Schillerplatz von den Ehrenabteilungen der Stuttgarter HJ feierlich verabschiedet. Nach einem gemeinsamen Lied sprach Gebietsführer Sundermann. Wenn die Jugend heute zum Marsch nach Nürnberg angetreten sei, bedeute dies eine heilige Verpflichtung und ein Treuegelöbnis, denn diese Jugend marschiere heute, morgen und in alle Zukunft. Hierauf richtete stellv. Gauleiter Schmidt ebenfalls herzliche Worte der Verabschiedung an die Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches. Nürnberg soll der Tag der inneren Sammlung sein. Auch die Jugend soll hier erleben, daß heute die deutsche Nation wieder frei geworden sei, daß die neue deutsche Wehr stehe. Nach einem Sprechchor, dem gemeinsamen Gesang des Liedes der HJ. und der beiden Nationalhymnen marschierte die Gruppe über Teilsbach ins erste Lager.

Annähernd 50 Prozent mehr Eheschließungen

Stuttgart, 28. August. Das 2. Vierteljahr 1935 hat wiederum eine ungewöhnlich hohe Zahl von Eheschließungen gebracht. Es sind in ganz Württemberg 8161 Ehen geschlossen worden, 2630 oder 47,5 v. H. mehr als in der gleichen Zeit von 1932, dem letzten Jahr vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Im 2. Vierteljahr von 1933 waren es bereits 6033 und im 2. Vierteljahr von 1934 8051. An der Zunahme sind in annähernd gleicher Höhe die Stadt- und Landgemeinden beteiligt. Von den Eheschließungen des Berichtsvierteljahres entfallen 1406 auf Stuttgart, 2375 auf die übrigen Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern und 4380 auf die kleineren Gemeinden. Auch die Zahl der Geburten ist im Vergleich zu früheren Jahren ebenfalls sehr hoch gewesen, sie hat sich gegenüber dem 2. Vierteljahr von 1932 um nahezu ein Drittel, von 10 712 auf 14 191 erhöht. Der Anteil der Totgeborenen bezifferte sich im Berichtsvierteljahr auf 279 oder annähernd 2 v. H. Von den 13 912 Lebendgeborenen waren 7161 Knaben und 6751 Mädchen; auf je 1000 Mädchen treffen somit 1061 Knaben. Der Anteil der unehelich Geborenen war wiederum verhältnismäßig gering, denn es wurden nur 1121 Lebend- und 24 Totgeborene gezählt, d. h. etwas über 8 v. H., während früher meist erheblich über 10 v. H. der Geburten unehelich waren. Die Zahl der Sterbefälle, die im 1. Vierteljahr 1935 wegen der im ganzen Lande herrschenden Grippe mit 10 071 ungewöhnlich hoch war, hat sich im 2. Vierteljahr wiederum auf 8438 gesenkt. Sie steht aber, da die Grippe noch in den Berichtszeitraum hineinreichte, um 1079 oder 14,6 v. H. über der Zahl der Sterbefälle des 2. Vierteljahres von 1934. Die Säuglingssterblichkeit hat sich gegenüber dem 1. Vierteljahr ebenfalls gebessert, denn auf je 1000 Lebendgeborene kamen nur 57,1 Kinder im ersten Lebensjahr. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen bezifferte sich auf 2941 Knaben und 2533 Mädchen. Das natürliche Bevölkerungswachstum hat sich um 525 Köpfe erhöht.

14561 eingetragene Erbhöfe in Württemberg

Nach den Meldungen der Auerbergergerichte an das Statistische Landesamt sind im zweiten Kalendervierteljahr 1935 insgesamt 4797 Erbhöfe mit einer Fläche von 89 670,76 Hekta in die Erbhöferolle eingetragen worden. Die Gesamtzahl der eingetragenen Erbhöfe beträgt auf 30. Juni 1935 nun 14 561 mit einer Fläche von 259 428,51 Hektar; Die Durchschnittsgröße ist 17,82 Hektar. Es entfallen auf den früheren Reichskreis 1239 Erbhöfe mit einer Fläche von 15 311,90 Hektar, d. h. 12,36 Hektar je Erbhof. Schwarzwaldkreis 754 Erbhöfe mit einer Fläche von 15 344,22 Hektar, d. h. 20,35 Hektar je Erbhof, Jagstkreis 3288 Erbhöfe mit einer Fläche von 56 381,98 Hektar, d. h. 17,15 Hektar je Erbhof, Donaukreis 8980 Erbhöfe mit einer Fläche von 172 390,41 Hektar, d. h. 19,29 Hektar je Erbhof. Von der Landesumme haben 548 Betriebe unter 7,5 Hektar Fläche, 1962 von 7,5 bis 10, 4700 von 10 bis 15, 3202 von 15 bis 20, 1761 von 20 bis 25, 2151 von 25 bis 50, 199 von 50 bis 75, 30 von 75 bis 100 und 8 von 100 bis 125.

Württemberg das Hundestammland

Die ersten deutschen Doggen — einst Hayrüden genannt — stammten aus Württemberg und führten lange Zeit die Bezeichnung „Ulmer Dogge“. Schon seit Jahren hat sie den Weg nach Amerika und England gefunden, wo die Rasse auf württembergischer Juchst aufgebaut ist. Zwei Dackelhunde württembergischer Juchst — „Hundeparks Waldmann“ und „Blott Sonnenberg“ — wurden die Stüben deutscher Teckelzucht, die gegenwärtig in England in hohem Maße floriert. Der dreifarbige württembergische Borstehhund war jahrzehntelang der begehrteste Jagdhund, unterlag aber im Laufe der Zeit dem norddeutschen Typus. Heute steht der kurzhaarige deutsche Borstehhund in Italien und Holland in unzähligen Exemplaren.

Auch der deutsche Schäferhund, der die ganze Welt eroberte, hat seinen Ursprung in Württemberg. Rund 700 000 zuchtunfähig gezogene und eingetragene deutsche Schäferhunde führen auf zwei Schwäbische Hunde, Beowulf Sonnenberg S. 2 und Hektor Schwaben S. 14, zurück. Ueber 20 000 deutsche Schäferhunde, aus Liebhaberhand gezüchtet, fanden als Melde- und Sanitätshunde im Weltkrieg. Fudel, Schnauzer, Spitze, Kottweiler und Leonberger haben ihre Heimat in Württemberg. Alle diese Rassen — namentlich der Kottweiler — sind in den schwarz-roten Grenzspalten noch stark vertreten, wiewohl der niedliche drahthaarige Foxterrier gegenwärtig zum Modehund in Deutschland geworden ist.

Die falsche Hundesteuerpolitik der früheren Regierungen und Gemeinden führte zu einem schweren Niedergang der Zucht, von dem sie sich erst jetzt wieder durch die vernünftige Hundesteuerreform im Dritten Reich allmählich erholen kann. Die erste Auswirkung wird sich auf der Ausstellung zeigen, die am 7. und 8. September in der Stuttgarter Gewerbehalle stattfindet, wo wir Rassen antreffen werden, die bislang in Stuttgart noch auf keiner Ausstellung zu sehen waren. Hunderte von Meldungen liegen bereits vor.

Die Kraftfahrzeuge in Württemberg

Die letzte Zählung der Kraftfahrzeuge vom 1. Juli d. J. hat für Württemberg einen Gesamtbestand (ohne die Kraftfahrzeuge der Reichspost und der Wehrmacht) von 98 894 v. H. Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassenen Kraftfahrzeugen ergeben. Davon waren etwa die Hälfte, nämlich 49 467 Kraftfahrzeuge; der übrige Bestand setzte sich aus 37 642 Personenkraftwagen (einschl. Kraftomnibussen), 19 224 Lastkraftwagen, 651 Zugmaschinen, 222 Spezialkraftwagen für Feuerlöschzwecke und Straßenreinigung sowie 490 selbstfahrende Arbeitsmaschinen (Straßenwalzen, Motortragspflügen und -rüden) zusammen. Ein Vergleich dieser Zahlen mit den Ergebnissen der vorjährigen Zählung zeigt, daß die Motorisierung des württ. Straßenverkehrs in den letzten zwölf Monaten wiederum ganz beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Gegenüber dem Vorjahre bezieht sich nämlich die Zunahme auf 11 404 Fahrzeuge, d. h. 13,1 v. H., wovon allein 4473 also 13,5 v. H. auf die Personenkraftwagen entfallen. Die Zunahme mit 24,2 v. H. war bei den Lastkraftwagen verhältnismäßig am stärksten. Auf Grund der neuen Bestandsziffer werden in Württemberg auf je ein Kraftfahrzeug nunmehr 27 Einwohner gezählt. Wie in den Vorjahren ist wiederum der größte Teil der Fahrzeuge deutsches Erzeugnis. Bei den Lastkraftwagen ist allerdings der Anteil der ausländischen Marken mit 28,8 v. H. bemerkenswert hoch; bei den Personenkraftwagen hingegen stammen nur 9,7 und bei den Krafttraktoren nur 4,4 v. H. aus dem Auslande. Weht man vom Gesamtbestand aus, so ist, errechnet auf die Bevölkerung, im Oberamt Tübingen die höchste Bestandsdichte anzutreffen; hier kommen auf 1 im Verkehr befindliches Kraftfahrzeug nur 19 Einwohner, wobei allerdings die Krafttraktoren den Ausschlag geben. Es folgen dann die Stadt Stuttgart und das Oberamt Neckarstau mit je 21 Einwohner auf 1 im Verkehr befindliches Fahrzeug. Mit der Dichte der Personenkraftwagen steht an der Spitze Stuttgart-Stadt mit 39 Einwohnern auf 1 Personenkraftwagen.

Stuttgart, 28. Aug. (Kampf gegen den Kraftwagenlärm.) Nachdem die Frist, die der Stuttgarter Polizeipräsident den Kraft- und Autofahrern zur „Entlärnung“ ihrer Fahrzeuge gestellt hat, abgelaufen war, wurden etwa 50 Verkehrsbeamte schlagartig als Kontrollorgane eingesetzt. Nicht weniger als 22 Kraftfahrzeuge, zum großen Teil Motorräder und Dreikraftfahrzeuge, wurden festgestellt am ersten Tag und deren Fahrer zur Anzeige gebracht. Die Verkehrskontrolle wird sich über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Autounfall. Wie dem „N.S.-Kurier“ berichtet wird, erlitt am vergangenen Samstag in der Nähe von Tübingen der Vorsitzende des Württ. Verwaltungsgerichtshofes, Präsident Dr. Robert Held, mit seiner Gattin einen schweren Autounfall. Dr. Held wurde nach dem Unfall sofort in die Chirurgische Universitätsklinik nach Tübingen übergeführt und befindet sich immer noch in Lebensgefahr. Seine Gattin dagegen ist mit leichteren Schürfungen davongekommen.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 28. Aug. (Todesfall.) Der 60 Jahre alte Milchhändler Wilhelm Ahe, der vor einigen Tagen in Hoheneich in den Neckar geraten war und von zwei Männern gerettet wurde, ist nun an den Folgen dieses Unfalls gestorben.

Geislingen, 28. Aug. (Marineheim.) Am Sonntag konnte die Marine-Kameradschaft ihr schönes Heim einweihen. Als der Kameradschaftsführer Kommissar A. Lotter die Gäste begrüßte, hatte er die Genugtuung, Ehrengäste und viele Freunde der Marine aus nah und fern versammelt zu sehen. Das Haus soll ein Haus der Arbeit im Dienste der Erziehung der Jugend und ihrer Aufführung und Unterweisung im Seemannsdienst, aber auch ein Hort der traditionellen Pflege alten bewährten Seemannsgestes und Seemannstreue sein und bleiben.

Niederstetten O. Gerabronn, 28. Aug. (Scheuer abgebrannt.) Am Ritternacht brannte in der Teilgemeinde Emershausen die Scheuer des Albert Haag bis auf die Grundmauern nieder. Sämtliche Erntevorräte und Maschinen, darunter eine neue Dreschmaschine, sind vernichtet. Die Scheuer wurde schon vor zwei Jahren ein Raub der Flammen und damals vollständig neu erbaut. Die Brandursache ist unbekannt.

Tettmang, 28. Aug. (Herzschlag.) Am Dienstag wurde der 70 Jahre alte Schuhmachermeister Ferdinand Biggöf aus Tettmang im Hopfengarten vom Herzschlag getroffen. Biggöf war bald darnach tot.

Tuttlingen, 28. Aug. (Gräberfunde.) Bei Grabungen der Wasserleitung für Neubauten bei Immendingen stieß man wiederholt auf menschliche Skelette. Dieser Tage sind wieder einige Grabstätten freigelegt worden. Vom Karlsruher Landesmuseum hat eine Studienkommission unter Leitung von Professor Garhsch die zutage geförderten Skelette untersucht. Das Alter dieser Gräber wird auf annähernd 3000 Jahre geschätzt.

Ulm, 28. Aug. (Die Sprache verloren.) Als dieser Tage ein Personenauto von Ulm am Ortseingang von Kerlingen einen Lastkraftwagen überholen wollte, rief der Führer des Lastwagens plötzlich das Steuer herum, so daß sein Fahrzeug in die Mitte der Straße geriet. Dadurch verlor der Führer des Personenwagens die Gleichgewichtung und fuhr in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Fahrer selbst erlitt nur geringe Verletzungen, dagegen verlor sein im Wagen sitzender 10jähriger Sohn die Sprache, ob aus Schrecken oder infolge einer Jungenverletzung, konnte noch nicht festgestellt werden.

Vom Allgäu, 28. Aug. (Brandstifter gefangen.) Zu dem Brand in Fridenhausen, dem das Anwesen des Landwirts Güthler zum Opfer fiel, erfährt die „Memminger Zeitung“ noch, daß Güthler, der Brandstifter, mit seiner Frau vorher einen heftigen Streit hatte und prophetezte, er werde das Haus anzünden und sich erhängen. Nach dem Streit verließen die Familienangehörigen das Anwesen. Nunmehr wurde die Leiche des Brandstifters vollständig verfohl aufgefunden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Anweisung eines rumänischen Staatsangehörigen. Der rumänische Staatsangehörige Jancu Chigies ist aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen worden.

Hinrichtung wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Der Oberreichsanwalt Berlin gibt an den Berliner Anklagläuten folgendes bekannt: Der vom Volksgerichtshof vom 14. Juni 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 33jährige Wilhelm Müller-Heinrich aus Berlin ist am Mittwoch morgen in Berlin hingerichtet worden.

Unfall des Bundesministers Fey. Am Dienstag abend geriet auf der Straße Wien-Linz bei Gablitz der Kraftwagen des Bundesministers Dr. Fey ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Minister erlitt einen Rückenbruch und Schnittwunden im Gesicht. Die übrigen Insassen des Kraftwagens, darunter der Adjutant Fey's, wurden leicht verletzt. Der Lenker des Ministerautos wurde durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet. Dabei geriet der Kraftwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum.

Uebersetzung des Frankfurter Goethepreises. Im Staatszimmer des Frankfurter Goethehauses fand die feierliche Uebersetzung des dem Dichter, Historiker und Politiker Professor Dr. Hermann Stegemann zuerkannten Goethepreises statt. Der Dichter hat als seinen Vertreter seinen alten Verleger Dr. Klipper entsandt.

Deutsches Bier für USA. Nachdem der deutsche Bierexport nach den Vereinigten Staaten einen längeren Zeitraum hindurch fast ganz stagniert hatte, konnte sich hier in den letzten Monaten wieder eine erfreuliche Wandlung durchsetzen, und zwar wurden bereits im Juli d. J. wieder 1051 Hektoliter Bier gegenüber nur 243 im gleichen Vorjahrsmonat nach Amerika ausgeführt. Im Verlaufe der ersten sieben Monate dieses Jahres hob sich die deutsche Bierausfuhr nach USA. auf 4200 Hektoliter (Vorjahr 1290).

Streik in der holländischen Wollstoffindustrie. Eine wegen einer Lohnkürzung bei der Textilarbeiterschaft in Tilburg entstandene Unzufriedenheit wurde von den Kommunisten zur Inzenerierung eines wilden Streiks ausgenutzt, an dem 1100 Arbeiter teilnehmen. Vom Streik werden neun Wollstoff-Fabriken betroffen, während in 32 anderen noch gearbeitet wird.

Schulkinder unter einer einstürzenden Mauer begraben. In der Nachbarschaft einer Schule im Osten Londons streifte ein Lastkraftwagen die Mauer des Schulhofes, hinter der sich eine große Anzahl von soeben aus den Ferien zurückgekehrten Kindern mit ihren Angehörigen befanden. Die Mauer stürzte zusammen und begrub mehrere Kinder und Erwachsene. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Kinder, darunter ein im Kinderwagen liegendes Baby, getötet und sechs Schulkinder und Erwachsene mehr oder weniger schwer verletzt.

Reichsflotte an Fluggzeugen. Im Einvernehmen mit dem Reichspostminister hat, wie Rd. J. meldet, der Reichsminister der Luftfahrt angeordnet, daß die Fluggzeuge der Deutschen Luftflotte, die auf Reichspoststellen eingesetzt werden, die Reichspostflotte zu führen haben, und zwar seitlich auf dem Rumpf der Maschine.

Aus Eisnot gerettet. Das Marineministerium erhielt die Mitteilung, daß die vier in Ostgrönland im Eisnot geratenen Personen von einer Hilfsexpedition des norwegischen Eisbrechers „Bastoe“ geborgen wurden.

Engländer verlassen Abessinien. Die Reuter aus Djibuti berichtet, haben die in Abessinien lebenden britischen Untertanen von ihren Konsulaten Anweisung erhalten, das Land innerhalb von vier Tagen zu verlassen.

Massenmord chinesischer Banditen. Der Vizekommandeur der chinesischen Polizei in Huangkouchu in der Kwetschou- Provinz Tschingtschin und sieben Mann seiner Leibwache sind von Banditen ermordet worden.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Bad, Wildbad im Schwarzwald (Geb. Th. Bad), Tel. 7, 35, 170. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Bahnhofhotel
Heute: Meckelsuppe
wozu freundlich einladet Fr. Frey

Hotel Gold. Stern
Heute: Schlachtfest
wozu höflich einladet G. Bött

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

Herren-Schnürstiefel

	
Früh	Kurt
schwarz Rindbox 8.50	schwarz Boxkalf, Rahmenarbel 9.75

Ein aussichtsreiches Angebot
bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat

Für 2. oder 5. September wird sauberes, ehrliches
Mädchen
für Zimmer und Haus, evtl. auch stundenweise Aushilfe zum Servieren, auf 2 bis 3 Wochen **ge sucht.**
Pension Augusta.

Landes-Kurtheater Wildbad
Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn
Fernsprecher 535
Anfang täglich 8.15 Uhr
Donnerstag, 29. August
Die Fledermaus
Operette in 3 Akten
Freitag, 30. August

Gastspiel Otto Gebühr Zwischen Abend und Morgen
Schauspiel in 3 Akten
Samstag, 31. August
Wie einst im Mai
Operette

Ehrenkrenz-Rahmen Ehrenkrenz-Rästelchen
(zum Auswechseln) vorrätig bei
Papier-Rieinger
Familiendrucksa chen
jeder Art liefert in kürzester Frist
Wildbader Tagblatt.

Unsere **Tee's** sind aromatisch!
lose 50 g -.54 u. -.46
in Paketen: 50 g -.70 u. -.60
in Aufgußbeutel = 4 Tassen Marke Teekanne Bl. -.05

„Phanko“ Malzkaffee
der Gehaltvolle Pfd.-Pak. -.35

Tafelöl in Flaschen mit dem praktischen Schraubverschluß gr. Fl. Inh. -.85 u. -.75 kl. Fl. Inh. -.37

Neue Gewürzkräuter
sterilisiert Stck. -.07 u. -.06

Neue deutsche Vollheringe Stck. -.08

Neue Bratheringe
o. Kopf, ausgenommen Stck. -.10 Ltr.-Dose -.60

Neue extra grobe Hellerlinsen St. -.45

Neues selbsteingeschnittenes Sauerkraut Pfd. -.18
Dazu: gut durchwachsenes **Bayr. Rauchfleisch**

Pfannkuch
27. Robert